Allerhöchst genehmigte

Königl. West-Preußische Elbingsche Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Schmerach v. Elbing

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

Nro. 68. Elbing. Donnerstag, den 24sten August 1826.

Berlin, den 18. August.

Bei der am 15. und 16. d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 54ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Thlr. auf No. 73353; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 52621 und 68381; 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 9406, 10445 und 35937; 4 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 35202, 50371, 63772 und 84667; 5 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 926, 15707, 30800, 32558 und 45494; 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 3260, 7519, 24767, 29448, 37502, 53269, 54851, 67418, 70012 und 88195. — Die Ziehung der 3ten Klasse dieser Lotterie nimmt am 13. Septbr. d. J. ihren Anfang.

Berlin, den 17. August 1826.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Königsberg, den 19. August.

Die Witterung im Monat Juli zeichnete sich aus durch heitere Tage, durch eine anhaltende große Hitze bei wenigem Regen und Gewitter, so wie durch einen Höhenrauch in dem letzten Drittheile des Monats. Der höchste Stand des Thermometers war † 27,6° den 8ten Nachmittags, der niedrigste Stand † 12° den 28sten Morgens. Am 24sten zeigte sich ein trockner Nebel und Dunst, gewöhnlich Höhenrauch genannt, der die Atmosphäre und den Boden bedeckte. Nachmittags erschien die Sonne in demselben wie eine blutrothe Scheibe. Am folgenden Tage war dieser Höhenrauch noch stärker und die Sonne ward, da sie noch 10 Grad über dem Horizont stand, verdunkelt. Durch die ungewöhnlich anhaltende große Dürre sind sonst wasserreiche Teiche, Gräben, selbst kleine Flüsse ausgetrocknet und versiegt. Regen und Gewitter haben nur einzelne Striche getroffen. In dem zum Friedländischen Kreise gehörigen Dorfe Rokeln hat in den ersten Tagen des Monats ein so heftiger Sturm, verbunden mit Gewitter und Hagel, statt gefunden, daß zwei Scheunen umgeworfen wurden. Das Sommerfeld der Dorfschaft wurde durch den Hagel beinahe ganz vernichtet, auch hat der Hagel die Felder von sieben Ortschaften im Allensteinschen Kreise fast ganz verwüstet. — Der Gesundheitszustand unter den Menschen war nicht ungewöhnlich. Beim Rindvieh und bei Pferden zeigte sich in mehreren Kreisen der Milzbrand. Mehrere Landleute, welche die bei der Behandlung dieser Krankheit anzuwendende Vorsicht außer Acht gelassen, haben sich zum Theil den Tod, zum Theil heftige Krankheitszufälle, die sogenannten schwarzen Blattern, zugezogen. — Die Roggenernte ist sehr früh, mit dem 21sten, angefangen, und ist solche im Ganzen mittelmäßig ausgefallen. Auch ist vom Sommergetreide ein großer Theil und an einigen Orten sogar die Erbsen eingeerntet haben, der Erbau dürfte im Allgemeinen mehr schlecht als gut ausfallen. — Die höchsten Getreidepreise waren: Weizen, der Scheffel 1 Thlr. 5 sgr. in Mohrungen, Roggen 26 sgr. 4½ pf. in Memel, Gerste 22 sgr. 8 pf. in Wehlau, so wie daselbst der Hafer 19 sgr.; die niedrigsten Preise waren: Weizen 25 sgr. in Rastenburg, Roggen 22 sgr. 6 pf., Gerste 14 sgr. 8 pf. und Hafer 13 sgr. 5 pf. in Königsberg. — Unglücksfälle.

Feuersbrünste haben sich in der Provinz 16 ereignet, davon 4 in den Städten, die übrigen auf dem Lande; eingeäschert sind dadurch 34 Wohn- und Wirthschaftsgebäude und das Dorf Nerwick Allensteinschen Kreises. Ein durch den Blitzstrahl entstandener Brand griff so schleunig und heftig um sich, daß dadurch 30 in einem Schoppen befindliche Pferde umkamen. Bei einer andern Feuersbrunst erstickten 2 Kinder. Wegen des Verdachts vorsätzlicher Brandstiftung sind mehrere Untersuchungen eingeleitet. Auch sind in 5 Forsten Waldbrände entstanden, die zum Theil bedeutenden Schaden verursacht haben. Todesfälle: Ertrunken sind 38 Personen, von diesen 18 bei'm Baden. Drei wurden vom Ertrinken gerettet. Todt aufgefunden sind 5 Personen. Auf andere Art verloren das Leben: Ein Instmann wurde von dem Gerüst einer Ramme erschlagen. Ein Kind wurde überfahren. Ein Krämer durch den Fall vom Wagen. Ein Eigenkäthner wurde von einem Stück Bauholz erschlagen. Ein Brunnengräber stürzte in einen Brunnen. Ein bäuerlicher Eigenthümer aus Soldau wurde von einem herunterfallenden Ziegel bei der Altstädtschen Kirche erschlagen, und auf dieselbe Art ward eine 83jährige Soldatenwittwe bei einem andern Bau getödtet. Selbstmorde ereigneten sich vier. Verdienstliche Handlungen: Fünf Fischerwirthe aus Groß-Kuhren geriethen, als sie vom Fischfang zurückkehrten, bei einem heftigen Sturm auf eine 200 Schritt vom Ufer befindliche Sandbank. Ihr Boot wurde von den Wellen zerschlagen, wegen des heftigen Sturms konnten sie sich nicht durch Schwimmen ans Land retten, da eilten vier Fischerwirthe, die ihre Noth erblickten, an den Strand, warfen sich in einen Kahn und retteten unter Gefahr ihres eigenen Lebens die Verunglückten. — Handel: in Memel sind 67 Schiffe eingelaufen, nehmlich 51 Schiffe mit Ballast, 7 mit Salz, 4 mit Stückgut, 2 mit Dachpfannen, 1 mit Heringen, 1 mit Theer und 1 mit Steinkohlen. Ausgelaufen sind 68 Schiffe, davon 61 mit Holz, 6 mit Saat und 1 mit Roggen. In Pillau sind 44 Schiffe angekommen, davon 27 mit Stückgütern, 16 mit Ballast und 1 mit Kalk. Ausgegangen sind 46 Schiffe, 16 mit Getreide, 13 mit Stückgütern, 10 mit Holz und 7 mit Ballast. Auf die hiesigen Handlungsspeicher sind vom inländischen Getreide aufgemessen: 71 Last Weizen, 119 L. Roggen, 12 Last Gerste, 58 L. Hafer, 5 L. weiße und eine Last graue Erbsen. Vom ausländischen Getreide sind 43 Last aufgemessen. Nach dem Auslande sind 233 Last abgemessen. In Memel ist eine zweite Brücke über den Dange-Strom erbaut und hat mit Genehmigung Sr. Hoheit der Prinzen Karl den Namen Karlsbrücke erhalten. Daselbst ist am 30sten Juni vom Magistrat in Uebereinstimmung mit den Stadtverordneten die errichtete Sparkasse eröffnet; bis jetzt sind 1281 Thaler eingelegt. Die Anlage der Chaussee auf der Berliner Straße ist bis zum Kirchdorf Grunau zwischen Heiligenbeil und Braunsberg vorgerückt, und wird bis zum 1sten September bis zum Einsiedlerkruge eröffnet sein.

Freienwalde in Pommern, vom 8. August.

In unserer kleinen Stadt — sie zählt nicht mehr als 1100 Einwohner — ist in diesen Tagen ein großes Verbrechen begangen worden, und zwar ist, was das bedauernswertheste ist, diese hier in Rede stehende Uebelthat, wenigstens dem Vorgeben nach, durch einen unverständigen Wahn veranlaßt, dergleichen, alles sorgfältigen Schul- und Religions-Unterrichts ohnerachtet, noch so mancher unter dem Volk herrscht und zum Theil nur dann erst erkannt und beachtet wird, wenn er sich durch einen groben, nicht zu verheimlichenden Ausbruch offenbart. Am 26. Junius fand der hiesige Schuhmacher Gottlieb Ladwig (als er vom Kartoffelhacken nach Hause kam) in der Kammer seiner Wohnung seine vier Kinder ermordet! Das älteste, ein Knabe, August Julius, war sieben, das zweite, Anton Friedrich Wilhelm, war fünftehalb, das dritte, Johanne Friederike, viertehalb Jahr, das jüngste, Wilhelmine Charlotte, noch nicht volle sechs Monate alt. Sobald der Vater diese empörende Mordthat der Obrigkeit anzeigte, wurden zu Auskundschaftung des Thäters, und, wo möglich, zu Rettung der Kinder, sogleich Anstalten gemacht; an Verbinden und an Heilen war jedoch gar nicht zu denken, weil die Körper bereits gänzlich erkaltet befunden wurden. Da die Mutter nirgends anzutreffen war, so fiel der Verdacht, daß sie die Mörderin sein, oder wenigstens davon Kenntniß haben müsse, auf sie, und um ihrer habhaft zu werden, ward das Haus die Nacht hindurch mit Wache umstellt, und alle benachbarten Gärten wurden durchsucht, jedoch umsonst. Am folgenden Tage Nachmittags ward indeß die Mutter in einem Kornfelde versteckt gefunden und festgenommen. Sie bekannte sich, gleich bei ihrer ersten Vernehmung, zu der schauderhaften That und gestand: daß sie diese vier Kinder in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit einem Hammer todtgeschlagen habe. Bei der ärztlichen Besichtigung fand sich, daß sie dem ältesten Kinde acht, dem zweiten achtzehn, dem dritten siebzehn und dem jüngsten neun tödtliche Kopfverletzungen beigebracht hatte. Von Geisteszerrüttung ist keine Spur vorhanden und sie bereut die That, versichert aber, sie habe dieselbe, so sehr sie sich auch dagegen gesträubt, vollbringen

müssen, es sei als habe sie Jemand dazu gezwungen! Hiernächst hat sie geäußert: Während ihrer Schwangerschaft habe sie mehrere unbedeutende Diebstähle begangen. Da sie nun gehört, daß das Böse, was eine schwangere Frau begehe, auf das Kind übergehe, welches sie unter ihrem Herzen trägt, ihre Kinder folglich in spätern Jahren sämmtlich Diebe werden müßten, so sei es für die unglücklichen Kinder wohl am besten, wenn sie aus der Welt geschafft würden.

Aus den Niederlanden, vom 8. August.

Am 3. August brach über Mastricht und dessen Umgegend ein mit starkem Hagelschlag begleiteter Sturm in der Richtung von Südwest nach Nordost aus. Der Hagel fiel, wie man ihn seit Menschengedenken nicht gesehen hatte, der meiste war von der Größe eines Hühnereies; wie man behauptet, sind Eismassen von einem Pfunde und darüber gesammelt worden. In der Stadt wurde eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmert: das Rathhaus, einige andere öffentliche Gebäude und die dem Winde am meisten ausgesetzten Häuser haben besonders gelitten. Ueber die Verwüstungen auf dem Lande erwartet man noch die Berichte: schon weiß man, daß an mehreren Orten das Getreide und Gemüse zerschlagen ist; das Ziegeldach eines neuen Gebäudes wurde gänzlich zertrümmert. Die Stadt Tongres, die Gemeinden Montenaken, Veldweselt, Reckheim und andere in der Richtung des Sturmes gelegene Oerter haben bedeutenden Schaden gelitten.

London, vom 5. August.

Ungern hören wir, sagen die Times, daß, auf wessen Begehren oder aus welchem Grunde wissen wir nicht, die zum Dienst Griechenlands ausgerüsteten Dampfbote in der Themse angehalten worden sind.

Mehrere Theater in den Provinzialstädten, namentlich das zu York, haben, in Folge der Geldnoth, dieses Jahr nicht eröffnet werden können.

Neulich pflückte man in einem Garten bei Aberdeen eine Johannisbeere von der weißen Art, die man Wellingtons Ruhm nennt, welche anderthalb Zoll lang, 282 Gran schwer war, und $3\frac{5}{8}$ Zoll im Umfange maß. Die Schale wog nur 21 Gran.

St. Petersburg, den 1. August.

(Schluß des Berichts der Untersuchungs-Commission.)

Indessen war von allen denen, welche die Seele der Verschwörung gewesen, von allen, die das Commando der verführten Truppen zu nehmen versprochen hatten, keiner bis auf Jakubowitsch auf dem Sammelplatz erschienen, und auch der verweilte dort nicht lange. Er ließ die Rebellen im Stich, entweder weil er dies mit Bulatoff so verabredet hatte, oder weil er zur Erkenntniß gekommen war. Bulatoff fand sich auf dem Senatsplatz ein, aber als bloßer Zuschauer, obgleich er beim Weggehn von Hause, seine Pistolen ladend, gesagt hatte: Vielleicht sieht man heut, daß es in Rußland noch Brutus und Riego's giebt." Diese Männer kannte er aber, seinem eignen Gedächtniß zufolge nur dem Namen nach. Der Diktator Fürst Trubetzkoi versteckte sich vor seinen Mitverschwornen; in aller Haß kam er nach dem Generalstaab, um dem Kaiser den Eid zu leisten, in der Hoffnung, daß diese Eilfertigkeit sein Vergehen wieder gut machen, und daß die Verschwornen ihn dort nicht entdecken konnten. Es ward ihm mehrere Male übel. Alsdann sah man ihn den Tag über von einem Hause zum andern laufen, überall durch sein Betragen die Verwunderung seiner Bekannten erregend; für die Nacht begab er sich in die Wohnung des österreichischen Gesandten, des Schwagers seiner Frau, von wo ihn aber auf kaiserl. Befehl der Graf von Nesselrode reklamirte. Rylejeff, der Trubetzkoi nicht auf dem Platze sah, hielt es für seine Schuldigkeit, ihn zu suchen und — nicht wiederzukommen. Batenkoff, der mit gewaltigen Ideen künftiger Größe sein Bett verließ, suchte Rylejeff und Bestuscheff; da er aber von dem erstern vernahm, daß die rebellischen Offiziere einer Batterie der Garde-Artillerie mit ihren Kanonen durch die Stadt rannten, so beeilte er sich, ganz entsetzt über diese Nachricht, den Eid zu leisten, ohne weder an die Reform, noch an seine eigene Größe zu denken, und dürstete nur nach der baldigen Festnehmung der Rebellen. Nichts destoweniger verfügte er sich nach wiederhergestellter Ruhe und Ordnung den Abend zum Rylejeff, betrat aber dessen Zimmer nicht, sondern rief von der Schwelle in die halb geöffnete Thür hinein: „Nun, was hat man gethan"? „Seid Ihr es, Oberstlieutenant, entgegnete Johann Pußschin. Saget uns, was Ihr gethan habet?" Batenkoff zog sich sogleich zurück, und im Vertrauen auf seine kurze Bekanntschaft mit den Verbundenen, hoffte er 14 Tage lang den Nachsuchungen der Regierung entwischen zu können. Ergriffen, gestand er endlich alles ein, und eine seiner Aussagen hebt mit den Worten an: „Um nicht ein strafbares Geheimniß mit in das Grab zu nehmen ꝛc." Alle andere Theilhaber der Verschwörung und Mitglieder des Nord-Direktoriums wurden, da sie sich gegenseitig anzeigten, bekannt, festgenommen und verhört. Die meisten in Petersburg selbst; Küchelbecker, der nach den ersten Kanonenschüssen die Flucht ergriffen hatte, in Warschau; der Baron Steinheil, der am 3. Januar Petersburg verließ, in Moskau. Einige stellten sich selbst als Gefangene; zu diesen gehörte der Obrist Bulatoff, ein mehr bedauernswürdiger als strafbarer Mann. Er litt an einem unheilbaren Uebel und hatte das Verbrecherische und Unkluge des Unternehmens sehr gut eingesehen, ja selbst den Verschwornen seinen Beistand rund abgeschlagen, und wie er sich selbst ausdrückt, die Anordnungen bewundert die der Kaiser am Tage des 26. December getroffen hatte. Den andern Tag ward er fast wüthend. Der Gedanke, daß man sich seines Namens bedient habe, um ein Regiment (das der Garde-Grenadiere) welches ihn liebte, zu betrügen und das abgeschmackte Mährchen, das man verbreitete, daß alle Soldaten dieses Regiments, die auf dem Senatsplatze gewesen, hingerichtet werden würden, beraubte ihn fast seines Verstandes. Er leistete den Eid, schwur aber innerlich, dem Kaiser das Leben zu nehmen. Bald aber ward er enttäuscht, und durch den ersten Blick des Kaisers, als er nach dem Pallaste kam, völlig entwaffnet. Von dem Tage an bis zu seinem Tode (31 Januar), quälte ihn der Gedanke seines schrecklichen Entschlusses, so daß er endlich durch ein freiwilliges Geständniß sein Gewissen beruhigte. Sterbend legte er vertrauensvoll das Schicksal seiner Kinder in die

Hand des Monarchen, dem er nach dem Leben getrachtet hatte. Die Ruhe in der Hauptstadt wurde auf keinem Punkte des Reichs gestört, ausgenommen in Wassilkoff. In Moskau hatte ein gewisser Mukanoff, Capitain des Regiments Ismailowski, als einige Mitglieder des geheimen Bundes, sich von den Ereignissen des 26. December unterhielten, ausgerufen, daß ihre Gefährten verloren seien, und man den Kaiser ermorden müsse. Aber seine Bravaden wurden verdächtlich aufgenommen. Im Süden wurden die Rädelsführer auf Befehle, die der General Tschernitscheff aus Taganrog brachte, (in Folge der Aussagen Maybora-da's) sämmtlich verhaftet; die vornehmsten, namentlich Pestel, gerade am 26. Dec. Sergius Wolkonski hatte eine geheime Unterredung mit Pestel, der zu ihm sagte: Fürchten Sie nichts, schaffen Sie nur meinen russischen Codex bei Seite; ich werde Nichts entdecken. Allein er hat alles eingestanden, seine Mitschuldigen genannt, die sämmtlich ergriffen und nach Petersburg ausgeliefert worden sind. Am 10. Januar hatte der Obristlieutenant Gebel die beiden Murawieff (Sergius und Mathias) verhaften lassen, die sich bis dahin versteckt gehalten hatten. Einige Tage vorher versuchte Sergius noch, als er im Jitomir die Begebenheiten des 26. Dezember erfuhr, durch den Grafen Moszinski einen Brief an die geheime Gesellschaft in Warschau zu befördern. mit der Aufforderung, den Großfürsten Constantin zu tödten, weil durch diese That jener Verein zu einer Revolution gezwungen sein würde. Moszinski aber weigerte sich, mit dem Bemerken, daß er nach den Statuten des polnischen Vereins keine schriftliche Mittheilung annehmen dürfe. Gebel hatte jedoch die Gefangenen nicht sorgfältig genug bewachen lassen. Daher drangen noch in derselben Nacht vier zum Slavenverein gehörende Offiziere (Kuzmin, Sukinoff, Schipilla, Baron Solowieff) in das Zimmer, wo die Murawieff eingesperrt waren, führten sie fort, und nahmen Gebel — der eine Wunde erhielt — gefangen. Sergius Murawieff faßte damals den Entschluß, das Regiment von Tschernigoff aufzuwiegeln. Von der Burg Trilessie begab er sich über Kowalewka nach Wassilkof. Unterwegs stieß Bestuscheff-Rumin zu ihm (11. Jan.). Hier nahm er den Major Trukin gefangen, befreiete Solowieff und Schipilla, welche Gebel hatte arretiren lassen, und nahm, ohne es zu bezahlen, Brod und andere Lebensmittel aus den Läden. Den Alex. Wadkowsky, der hier zu ihm stieß, beauftragte er, das 17te Chasseur-Regiment aufzuwiegeln, sandte zugleich einen Eilboten nach Kiew, um von den Verbundenen Succurs zu schaffen, und wandte sich nach Brusilloff. Den 12. Jan. Mittags befahl er seinen Leuten sich marschfertig zu halten. Der Feldprediger verstand sich für 200 Rubel dazu, den Gottesdienst zu versehen und der Truppe einen Catechismus vorzulesen, in dem unter andern gelehrt wird, daß nur Democration Gott angenehm sei. Diese Lehre machte aber einen üblen Eindruck, und er mußte wieder zu dem Namen des Cesarewitsch seine Zuflucht nehmen. Den Neujahrstag (13. Jan.) brachten sie in Motowilowka zu. Am folgenden Tage nahm er, da keine Antwort aus Kiew kam, die Richtung nach Belaia-Tzerkoff, änderte aber seinen Plan, da er erfuhr, daß die Truppen auf die er gerechnet, gar nicht dort seien, und wandte sich (den 15.) nach Trilessie. Aber unterweges stieß er auf die ihn verfolgenden Husaren des Generals Geismar. Er ward verwundet, und seine eigenen Leute, die alsbald die Waffen wegwarfen, lieferten ihn und Bestuscheff aus. Mathias Murawieff nebst den übrigen Offizieren wurden ebenfalls gefangen genommen. Ein dritter Bruder (Hyppolit Murawieff) der seine Brüder zufällig in Wassilkoff getroffen, blieb in diesem Gefecht. Kuzmin erschoß sich. Sukinoff entfloh, ward aber in Kischeneff ergriffen. Und dies war das Ende der rebellischen Versuche. — Die Commission hat ihrem Bericht die Protokolle aller Verhöre und andere Aktenstücke, desgleichen Notizen über jeden der Angeklagten beigelegt, in welchen ihre Geständnisse und die sie betreffenden Aussagen angegeben und der Grad ihrer Strafbarkeit auf das unparteiischste angedeutet wird.

Bucharest, den 22. Juli.

Seit einigen Tagen zeigen sich hier zum allgemeinen Schrecken der Einwohner Spuren der Pest. Es wurden bereits fünf Personen, welche mit Pestbeulen behaftet waren, in das Lazareth gebracht. Von Seiten des Hospodars sind die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden. — Vom 25. Viele Familien flüchten wegen der sich mehrenden Pestfälle auf das Land. Zu Rustschuck soll die Sterblichkeit sehr groß sein und täglich gegen 50 Menschen weggerafft werden.

Smyrna, den 3. Juli.

Seit Ausbruch der Revolution in Konstantinopel schwebt man hier in großer Besorgniß wegen der hiesigen Janitscharen, welche zwar nach Eingang des Befehls aus der Hauptstadt ihre Kessel und Zeichen dem Pascha übergaben, allein ihre Waffen durchaus nicht ablegen wollten. Mehrere Oustas haben erklärt, daß, wenn der Befehl zur Entwaffnung eintreffen sollte, sie sich demselben nicht nur widersetzen, sondern mit den in Aleppo und Damascus stationirten gegen 50.000 Mann starken Janitscharen gemeinsame Sache machen würden, welche sich der Vollziehung der Befehle des Sultans wegen Einführung europäischer Disciplin geradezu widersetzt haben sollen. Die Zahl der hiesigen Janitscharen beträgt 10 bis 12 000 Mann, und es ist unverkennbar, daß zur bisherigen Erhaltung der Ruhe die Gegenwart der französischen, englischen, österreichischen und sardinischen Geschwader das Meiste beigetragen hat.

Vermischte Nachrichten.

Den 8. Juli kam zu Genf ein Mann während einer Sitzung auf das Stadthaus und verlangte mit einem Staatsrath zu sprechen. Herr Lefort, der eben dem Urtheil über eine Criminalsache, welche verhandelt wurde, beiwohnte, kam heraus. Alsbald stürzte der Mann mit einem Messer über ihn her und drohte ihn zu ermorden. Der Wüthende wurde aber sogleich gepackt und an die Behörde abgeliefert.

In der Nacht des 28. auf den 29. Juli hat ein Wolf aus einer Schafheerde, dem Flecken Drakenburg im Hannöverschen angehörig, 80 Stück zerrissen.

Beilage.

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingschen Zeitung No. 68.
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing. Donnerstag, den 24sten August 1826.

Seltene Erscheinung in der Zahnarzneikunde.

Im Alter schwinden nach dem Verlust der Zähne die Zahnhöhlenfortsätze. Die äußern und innern Knochenplatten der Kiefer schliessen an einander, und es bildet sich dadurch ein scharfer Rand. Ueber diesem nimmt das Zahnfleisch eine knorpliche Beschaffenheit an, wodurch der Mensch allein fähig wird, zarte Speisen zu kauen. Um so auffallender und bemerkenswerther ist es, wenn derselbe in einem solchen Alter sich plötzlich gleichsam verjüngt, und eine Periode eintritt, die man nur in der Jugend zu sehen gewohnt ist, nämlich das Hervorbrechen neuer Zähne. Seit meiner länger als 30jährigen Praxis sind mir nur drei Fälle der Art vorgekommen. Den letzten wage ich hier öffentlich mitzutheilen, theils seiner Seltenheit und Merkwürdigkeit wegen, theils um zu zeigen, wie es oft bei Zahnpatienten die größte Aufmerksamkeit erfordert, um den Sitz der Krankheit richtig aufzufinden. Vor mehreren Wochen kam der hiesige sardinische Gesandtschaftsprediger, Hr. Abbé Perreau, ein Mann von 65 Jahren und von schwächlicher Constitution, zu mir, klagte über unerträgliche Zahnschmerzen, an denen er schon längere Zeit litt, die ihm den Kopf so einnähmen, daß er diesen kaum empor halten könne. Ich untersuchte die Zähne, fand in der obern Kinnlade nur die zwei Weisheitszähne von denen ich einen auszog, weil er gar nicht mehr fest in der Kinnlade saß und dem Patienten bei'm Essen hinderlich war. In der untern Kinnlade saßen noch 8 Zähne. Fünfe von diesen waren hohl und empfindlich; daher rieth ich dem Herrn Abbé, damit er diese nicht ebenfalls verlöre, sie erst brennen und dann ausfüllen zu lassen. Dies ließ der Herr Abbé sich gefallen und befand sich darauf, seiner Versicherung nach, erleichtert. Indeß erschien der Patient einige Tage später wieder bei mir, klagte über dieselben heftigen Schmerzen, wiewohl mehr in der oberen Kinnlade, bald an dieser, bald an jener Stelle. Dies konnte wohl, ich gestehe es frei, mich im Anfang auf die Vermuthung bringen, daß Rheuma die Ursache davon sei. Bei genauer Prüfung aber schien mir das Zahnfleisch der oberen Kinnlade sehr aufgedrungen, und es waren einzelne kleine Erhöhungen daran wahrzunehmen. Ich berührte diese mit dem Finger, und fühlte einen harten, spitzen Gegenstand; daher glaubte ich, es wären hier Zahnwurzeln verborgen. Ich schlitzte nun eine von jenen Erhöhungen der Kinnlade auf und fand, als ich das Blut mit einem feinen Schwamme entfernt hatte, zu meinem größten Erstaunen einen neuen hervorbrechenden Schneidezahn. Bei den übrigen Erhabenheiten verfuhr ich eben so, und es fand sich, daß dieser 65jährige Mann an jenen Stellen, an welchen er schon seit 12 bis 18 Jahren keine Zähne mehr gehabt, vier neue Zähne erhielt. Zwei von diesen sind nun schon nach und nach erschienen, und darauf haben die Schmerzen sehr nachgelassen und die Spannung des Kopfes ist um Vieles gemindert. Ich vermuthe demnach, und wohl nicht ohne Grund, daß, sobald die zwei andern Zähne durchgebrochen sind, der Patient von seinen Leiden gänzlich befreit sein wird. Hierin wird wohl jeder mit mir übereinstimmen, wenn er erwägt, welche Zufälle das Zahnen bei Kindern verursacht. Der Prozeß der Bildung des Zahnsachs, des Zahns, seine Entwikkelung und sein Durchbruch mußte auch bei diesem bejahrten Mann erst vor sich gehen. Später erst erzählte mir der Patient, der Speichel sei ihm häufig aus dem Mund geflossen, er habe Zuckungen, Diarrhöe, Fieber, schlaflose Nächte u. s. w. gehabt, Erscheinungen, die wir auch bei Kindern in jener Periode beobachten. Bemerkenswerth ist übrigens noch, daß diese neuen Zähne nicht, wie es gewöhnlich im Alter zu geschehen pflegt, verkrüppelt, weich und lose hervorkommen, sondern gesund, mit glänzendem harten Schmelz überzogen und fest in den Zahnhöhlen sitzend.

C. J. Linderer,
Königl. Pr. app. und Universitäts-Zahnarzt
zu Göttingen 2c.

Gold. Geld.

390.
Gold bleibt Gold immerdar,
Trägt's auch ein Schelm oder ein Narr.

391.
Ein goldener Hammer
Dringt in eine eiserne Kammer.

392.
Wenn das Geld spricht, so acht' kein d'rauf;
Mach' das Maul zu und den Beutel auf.

393.
Hast du Geld, so tritt hervor,
Hast du kein's, bleib außer'm Thor.

394.
Geld kann nicht stille liegen,
Es will wuchern, bauen, oder kriegen.

395.
Was hilft's, wenn du viel Geld hast in deiner Lad',
Wenn der Teufel den Schlüssel dazu hat?

396.
Gut und Geld
Sind oft dem Dummen hold.

397.
Wer das Geld zu rechter Zeit veracht't,
Dem hat's schon großen Nutzen gebracht.

398.
Viel Geld haben möcht' ich nimmer,
Aber gar kein's haben, ist noch schlimmer.

399.
Wer Haare hat, den kann man rupfen d'ran,
Bei einem Kahlkopf geht's nicht an.

Angekommene Fremde.

Kaufleute C. F. Eggert, F. T. Eggert und S. Pankratz von Danzig, Conducteur Demmler von Marienwerder, Partikulier Reichenbach von Memel, Professor Abegg von Königsberg, Canzleiinspektor Wessel von Glogau, Frau Obristin Gottberg von Stolp, Kaufm. Jacobi von Braunsberg, Leinwandhändlerin Steffan von Böwersdorff, Holzbraker D. Freimuth von Danzig, Banco-Secretair Abramowski von Königsberg, Oeconomie-Inspektor List von Carwinden, Kaufm. Tugendreich von Gollub, Kaufm. Meyrau von Lipno, Major a. D. v. Rohr von Königsberg, Wittwe Stoboy von Marienburg, Steuer-Einnehmer Kratz von Putzig, Kaufm. Sam. Hirsch von Danzig, Handlungsdiener Heinr. Mierau von Königsberg, Kriegesrath Mevius von Rahmgeist, Kaufm. Szitkowsky von Warschau, Kaufm. Dyck und Kaufm. Dav. Seidler von Pr. Stargard, Uhrmacher Weiß von Mehlsack, die Kaufleute Lorent von Christburg und Schleewitz von Danzig.

In der Buchhandlung sind folgende Bücher für beigefügte Preise zu haben:

Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft. Ein treuer Wegweiser für junge Leute, sich in Gesellschaft und im Umgange beliebt zu machen und sich in allen vorkommenden Fällen gut und richtig zu benehmen. Nebst einer Anleitung zum Tranchiren und Vorlegen und einem Anhange ganz neuer Gesellschaftsspiele und Pfänderauslösungen. Nach dem Franz. Mit 2 Kupfertafeln. Zweite verbesserte und stark vermehrte Ausgabe. 15 sgr.

Hoffmann, Der Getränke-Prüfer. Oder Anweisung, alle Arten Getränke und spirituöse Flüssigkeiten, als das Wasser, die verschiedenen Sorten der Biere und Weine, Branntwein, Rum, Arrak, Spiritus, Essig, so wie die zur Speisung gebräuchlichen Flüssigkeiten, als Oel und Milch, sowohl auf ihre Aechtheit und Güte, als auch auf ihre, der Gesundheit schädlichen und giftigen Eigenschaften und Beimischungen zu prüfen und die damit etwa vorgenommenen Verfälschungen zu entdecken. Ein sehr nützliches Buch für jeden Hausvater, besonders für Gastwirthe und Kaufleute, so wie überhaupt für alle diejenigen, die mit dergl. Getränken und Flüssigkeiten Handel treiben. $22\frac{1}{2}$ sgr.

Baumgarten, Aufgaben zu Denkübungen für Schulkinder, auf Vorlegeblättern, zur schriftlichen Bearbeitung. Nebst einem Hand- und Hülfsbuche für Lehrer, welches Materialien zur Auflösung jener Aufgaben enthält; nach dem Zerrennerschen Hülfsbuche bei den Denkübungen der Jugend bearbeitet. $22\frac{1}{2}$ sgr.

— Vorübungen zu schriftlichen Aufsätzen und Aufgaben zu Stylübungen, in fortschreitender Stufenfolge vom Leichtern zum Schwerern, auf Vorlegeblättern, zum Schul- und Privatgebrauche, nebst einem Hand- und Hülfsbuche für Lehrer und Eltern, welches die Auflösung der auf den Vorübungs-Vorlegeblättern befindlichen Aufgaben und Materialien zur Bearbeitung derselben enthält. 1 Rthlr.

PUBLICANDA.

In Folge einer Bestimmung der Königl. Hochverordneten Regierung zu Danzig habe ich zur Regulirung der Angelegenheiten der Kirchen- und Armen-Casse der hiesigen Reformirten Kirche einen Termin auf den 31sten August d. J., Vormittags 9 Uhr, im Landraths-Amte (Alter Markt No. 66.) hieselbst anberaumt.

Es werden zu solchem sämmtliche resp. Hausväter der hiesigen Wohllöblichen Reformirten Kirchen-Gemeinde mit dem Bemerken vorgeladen, daß von den im Termin ausbleibenden Mitgliedern angenommen wird, daß sie den Beschlüssen der Anwesenden durchweg beitreten. Elbing, den 18ten August 1826.

Der Landrath
Abramowski.

Es werden hierdurch folgende seit länger als zehn Jahren ohne Anzeige ihres Lebens und Aufenthalts von hier abwesende Personen:

1) der Schneidergesell Johann Jacob Rehberg;
2) die Dienstbotin Marie Therese Agnith,
3) der Compagnie-Chirurgus im 6ten Preuß. Infanterie-Regiment Christian Schwick,
4) Johann Gottfried Metzlaff, Sohn der hieselbst verstorbenen Schiffszimmermeister Johann und Dorothea Metzlaffschen Eheleute,
5) die Dienstbotin Anna Dorothea Aßmann,
6) der Schuhmachergesell Israel Schwerduth,
7) die unverehelichte Anna Dorothea Seiffert, Tochter der Schmelzermeister Gottfried und Concordia Seiffertschen Eheleute,
8) Peter Wiebe, Sohn der Gärtner Jacob und Susanna Wiebeschen Eheleute,
9) Johann Gottlieb Pröll, Bruder des hiesigen Gold- und Silberarbeiters Carl Wilhelm Pröll,
10) die unverehelichte Anna Basar, auch Balsar genannt, Tochter des Töpfergesellen Basar oder Balsar,
11) der Kanonier der 1sten Preuß. Artillerie-Brigade Johann Gottfried Kirsch,

auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Kuratoren aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten, und spätestens in dem auf den 18ten Juli a. f. (1827), Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Skopnik hieselbst in der Gerichtsstube angesetzten Termin persönlich oder schriftlich zu melden und weiterer Anweisung gewärtig zu sein. Sollten die benannten Personen sich nicht melden, so werden sie für todt erklärt und ihr Vermögen wird ihren sich legitimirenden Erben ausgehändigt werden. Zugleich werden eben dieselben Erben und Erbnehmer zur Einhaltung des Termins aufgefordert, und haben sie bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß das Vermögen der Abwesenden als herrenloses Gut der hiesigen Kämmereikasse zugesprochen werden wird.

Nachrichtlich wird hier noch bemerkt, daß sich in unserm Depositorio für die Verschollenen ad 2. 52 Rthlr., für den ad 4. 31 Rthlr., für die ad 5. 24 Rthlr., den ad 6. 126 Rthlr., die ad 7. 17 Rthlr., den ad 8. 7 Rthlr. und die ad 10. 20 Rthlr. befinden. Elbing, den 2ten August 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Einsassen Jacob Braun gehörige, sub Lit C. VIII. No. 5. a. in Rogathau belegene, auf 1676 Rthlr. 20 sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 22sten September c., den 23sten October c. und den 22sten November c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Franz, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letztern Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden. Elbing, den 28. Juli 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Einsassen Michael Neuß gehörige, sub Lit. B. LVIII. No. 6. in Melslatein gelegene, auf 1220 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 29sten September, den 30sten October und den 29sten November c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Franz, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungs-Ursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. — Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Da der Wohnort der Frau Barbara Haag, modo deren Erben, so wie auch die Namen der letztern, für welche ersten Orts 333 Rthlr. 10 sgr. eingetragen stehen, unbekannt sind; so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen, unter der beigefügten Verwarnung, daß wenn sie im letzten Termin ausbleiben sollten, nicht nur dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt, sondern auch noch gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der eingetragenen Post, ohne vorgängige Production des Schuld-Instruments verfügt werden wird.

Elbing, den 28sten Juli 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das zur Wittwe Christine Schlanke-schen Concursmasse gehörige, sub Lit. D. I. No. 42. in Zeyer belegene, auf 3355 Rthlr. 10 sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 24sten

Junius, den 26sten August und den 28sten Oktober 1826, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 3ten März 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Eigenthümer Christoph und Anna Langeschen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. XI. No. 244 hieselbst auf dem Heiligenleichnams-Damm belegene, auf 92 Rthlr. 25 sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 4ten Oktober, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Jakobi, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 16ten Juni 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das hiesige Weissgärbergewerk ist im Begriff sich aufzulösen. Da indessen nach der Vorschrift des Gesetzes vom 7. Sept. 1811 die polizeilichen Verhältnisse der Gewerbe betreffend ad §. 21 und 24. vorher die Schulden des Gewerks berichtigt werden sollen, so fordern wir hiemit jeden, der etwa Ansprüche an die Gewerkskasse zu haben glaubt, auf, selbige spätestens bis zum 1sten Oktober d. J. bei uns anzumelden, und die Beweismittel vorzulegen, widrigenfalls mit der Auflösung des Gewerks weiter verfahren und darauf später keine Rücksicht genommen werden wird.

Elbing, den 5ten August 1826.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 31sten August c. und die folgenden Tage, von 9 Uhr Morgens ab, wird in Gefolge der Verfügung des hiesigen Königl. Stadtgerichts die gewöhnliche General-Auction in dem in der Heiligengeist-Straße der Kirche gegenüber belegenen Hause No. 48. gegen gleich baare Bezahlung durch den Unterzeichneten abgehalten werden. Die zum Verkauf bestimmten Gegenstände sind: verschiedene Taschen- und Hausuhren, einiges Silberzeug, Meubeln, Haus- und Küchengeräthe verschiedener Art, Kleidungsstücke, Betten, Linnenzeug, 1 mahagoni Clavier, 1 Mangel, 1 gezogene Büchse, 3 Flinten, 2 Pistolen, Pferdegeschirre, mehrere Wagen, Pferde, Kühe, Schweine, Schaafe und 3 Fäßchen Heringe. Der Verkauf der Fahrzeuge und des Viehes wird am ersten Auctions-Tage Vormittag gegen 12 Uhr erfolgen.

Stachorowsky, v. c.

Ortsveränderung halber können 2 moderne polirte Sopha-Rahmen, eine sehr gute Matratze, Betten und Küchengeräthe billig überlassen werden: Fleischerstraße No. 1.

Im Hause No. 28 in der Spieringsstraße ist noch eine Gelegenheit, bestehend aus 1 Stube nebst Alkoven nach hinten und 1 Saal von Michael ab zu vermiethen. Sollten sich ledige Personen zu den obenbenannten Stuben theilweise als Miethslustige finden; so können auch nöthigenfalls Meublen, jedoch ohne Betten, mit vermiethet werden. Liebhaber melden sich bei dem Herrn Stadt-Mäkler Friese oder auch bei mir.

Schreiber.

In der neustädtischen Schmiedestraße bei der Schuhmacherwittwe Märtens ist eine Stube nach vorne heraus nebst einer Kammer und aparter Küche zu vermiethen.

In dem Hause auf der Hommel No. 1. ist von Michaeli c. ab eine Stube nach vorne nebst Küche und sonstiger Bequemlichkeit zu vermiethen; ich ersuche demnach Miethslustige, sich dieserwegen bei mir zu melden.

C. F. Linck,
Wasserstraße No. 30.

Es ist ein mehrseitig geschliffener Krystall, der zu einem Uhrschlüssel gehört, verloren worden. Der Finder wolle ihn gegen ein angemessenes Findlohn in der Buchhandlung abreichen.